

## SONNTAGSLESUNGEN

# Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria

8. Dezember  
Lesejahr ABC

## 1. Lesung: Gen 3,9-15.20

### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Am heutigen Fest wird oft von Theologen Maria als „neue“ Eva der biblischen Eva, der Urmutter des Lebens, gegenübergestellt. Die Lesung ist ein Ausschnitt aus der zweiten Schöpfungserzählung am Anfang der Bibel. Darin geht es um den Menschen und seine Grundbeziehungen, wie sie gelingen und misslingen. Wir hören den zweiten Teil der Erzählung mit der gestörten Beziehung zwischen Mann und Frau, Mensch und Tier und vor allem Mensch und Gott.

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### a. Textumfang

Der Lesungsabschnitt sieht nur den zweiten Teil der urgeschichtlichen Erzählung von der Schaffung des Menschen vor, das Zuwiderhandeln gegen Gottes Gebot und dessen Folgen. Ausgelassen werden die Verse von der Ahndung der Übertretung des Menschen (Adam), VV. 17-19. So entsteht durch die Auslassungen der Leseperikope der Eindruck einer Hauptschuld der Frau (Eva). Dies ist gewollt, um Maria als ohne Erbsünde empfangene Jungfrau als Kontrast umso heller hervortreten zu lassen. Die fatale Auswirkung ist eine Abwertung der Frau als der an der Erbsünde Schuldige (vgl. die Kirchengeschichte, ähnlich schon in 1 Tim 2,14). So sollte, um dem Bibeltext und seiner Botschaft gerecht zu werden und nicht die Frau ungerechtfertigt mehr zu belasten, zumindest der Abschnitt VV. 17-19 mitgelesen werden.

#### b. Betonen

Lesung  
aus dem Buch Génesis.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter  
**Gene-sis**

- Nachdem der Mensch vom Baum **gegessen** hatte,  
9 rief Gott, der HERR, ihm zu  
und sprach: Wo **bist** du?  
10 Er antwortete: Ich habe deine **Schritte** gehört im Garten;  
da geriet ich in Furcht, weil ich **nackt** bin,  
und **versteckte** mich.

SONNTAGSLESUNGEN

---

- 11 Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du **nackt** bist?  
Hast du von dem **Baum** gegessen,  
von dem ich dir geboten habe, davon **nicht** zu essen?
- 12 Der Mensch antwortete:  
Die **Frau**, die du mir beigesellt hast,  
**sie** hat mir von dem Baum gegeben.  
So habe ich gegessen.
- 13 Gott, der HERR, sprach zu der Frau:  
Was hast du da **getan**?  
Die Frau antwortete:  
Die **Schlange** hat mich verführt.  
So habe ich gegessen.
- 14 Da sprach Gott, der HERR, zur Schlange:  
Weil du **das getan** hast, bist du **verflucht**  
unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes.  
Auf dem **Bauch** wirst du kriechen  
und **Staub** fressen alle Tage deines Lebens.
- 15 Und **Feindschaft** setze ich zwischen dir und der **Frau**,  
zwischen **deinem** Nachkommen und **ihrem** Nachkommen.  
**Er** trifft dich am **Kopf**  
und **du** triffst ihn an der **Ferse**.
- [16 Zur **Frau** sprach er:  
Viel **Mühsal** bereite ich dir und häufig wirst du **schwanger** werden.  
Unter Schmerzen gebierst du Kinder.  
Nach deinem **Mann** hast du **Verlangen**  
und er wird über dich **herrschen**.
- 17 Zum **Menschen** sprach er:  
Weil du auf die Stimme deiner **Frau** gehört und von dem **Baum** gegessen hast,  
von dem ich dir geboten hatte, davon **nicht** zu essen,  
ist der Erdboden deinetwegen **verflucht**.  
Unter **Mühsal** wirst du von ihm essen  
alle Tage deines Lebens.
- 18 Dornen und **Disteln** lässt er dir wachsen  
und die Pflanzen des **Feldes** wirst du essen.
- 19 Im Schweiß deines **Angesichts** wirst du dein **Brot** essen,  
bis du zum Erdboden zurückkehrst;  
denn von ihm bist du genommen.  
Staub bist du und zum **Staub** kehrst du zurück.]
-

20 Der Mensch gab seiner Frau den Namen **Eva**, Leben,  
denn sie wurde die Mutter **aller Lebendigen**.

[21 Gott, der HERR, machte dem Menschen und seiner Frau Gewänder von **Fell**  
und bekleidete sie damit.

22 Dann sprach Gott, der HERR: Siehe,  
der Mensch ist wie einer von **uns** geworden,  
dass er Gut und Böse erkennt.  
Aber jetzt soll er nicht seine **Hand** ausstrecken,  
um auch noch vom Baum des **Lebens** zu nehmen,  
davon zu essen und ewig zu leben.

23 Da schickte Gott, der HERR, ihn aus dem Garten Eden **weg**,  
damit er den **Ackerboden** bearbeitete, von dem er genommen war.

24 Er **vertrieb** den Menschen  
und ließ **östlich** vom Garten Eden die **Kerubim** wohnen  
und das lodernde Flammenschwert,  
damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.]

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text lebt vorwiegend vom Dialog und braucht einen lebhaften Vortrag, bei dem der/die Lesende sich in die Rollen hineindenkt. Es handelt sich um ein Verhör Gottes: Anklage und ausweichendes Verteidigen und Anderen Schuld zuschieben: „die Frau hat ...“, „die Schlange hat ...“.

Ab V. 14 erfolgen die Urteilssprüche, die den Übertretern des Gebotes klar zugesprochen werden.

In V. 20-24 (leider nicht mehr im Lektionar vorgesehen) kommt Fürsorge zum Ausdruck, trotz allem; dem entspricht eine gefühlvollere Vortragsweise.

### d. Besondere Vorleseform

Der Text kommt besonders gut an, wenn er rollenverteilt gelesen wird: ErzählerIn, Mensch (hier der Mann), Frau Schlange, Gott.

## 3. Textauslegung

„Kaum ein biblischer Text ist so sehr missdeutet worden wie dieser! Als sei er eine Art von historischer Reportage vom Anfang der Welt. Kein Wunder, dass viele ihn als naives Märchen abtun. Sobald uns aufgeht, dass wir es hier mit einer Erzählung zu tun haben, deren Symbol- und Bildersprache wir entschlüsseln müssen, wird das geradezu eine spannende Entdeckungsreise.“ (Franz-Josef Ortkemper). Denn es geht in der Erzählung um „adam“, den „Erdling“, das hebräische Wort für „Mensch“. Und Gen 2-3 ist eine Erzählung vom Wesen des Menschen, eine Anthropologie.

Der Mensch wird geschildert in seinen Beziehungen zur Pflanzen tragenden Erde, zu den Tieren, zum (gegengeschlechtlichen) Mitmenschen und vor allem zu Gott. Gen 2 stellt die gelungenen Beziehungen dar, Gen 3 die gestörten. Beide gehören als zwei Seiten der *einen* Realität zusammen und sollten auch zusammen gelesen werden. Nach Gen 3 ist der Mann genauso schuld wie die Frau; von Gott wird er sogar als erster zur Rede gestellt.

Der Text Gen 2-3 muss eigentlich von hinten (Gen 3) nach vorn (Gen 2) gelesen werden, um vom unheilen und geschädigten Leben, das Menschen aktuell oft leben, zum erfüllten zu kommen. Die Schlange (im hebräischen Text übrigens männlich!) ist in Ägypten das Symbol für Glück und Segen im Leben und, hier verstanden als eine Versuchung, dieses selbst zu beschaffen und sich nicht von Gott schenken zu lassen. Psychologisch feinfühlig wird der Prozess der gestörten Gottesbeziehung beschrieben vom Anfragen zu Unterstellungen bis ins Misstrauen hinein. Schließlich ist der Blick nicht mehr auf das Viele gerichtet, das den Menschen gegönnt ist wie in Gen 2, sondern nur auf die Grenze im Inneren, der Mitte, die einschränkt. So wird der überreich beschenkende Gott zu einem, der durch das eigene Wirken ersetzt werden soll. Und ab da verkehrt sich alles: statt weise (*arum*) zu werden und zu erkennen, spüren sie sich negativ nackt (*erom*). Sie machen sich etwas vor; statt wie Gott dazustehen, stehen sie nicht einmal zu sich selbst, sondern verweisen auf andere in Schuldzuweisungen. Alle guten Beziehungen verkehren sich im Gericht, das der Übertretung folgt:

|          |           |   |
|----------|-----------|---|
| Tier -   | Mensch:   | Feindschaft   |
| Mann -   | Frau:     | Herrschaftsverhältnis, Mühsal   |
| Mensch - | Erdboden: | im Schweiß Nahrung abringen,<br>Erschwernis von Dornen, Staub werden im Tod.  |
| Mensch - | Gott:     | In der Gegnerschaft des Menschen zu Gott ist selbst der Garten<br>Erde verschlossen; die Menschen sind Vertriebene und<br>Getriebene. |

Andererseits sind sie von Gott fürsorglich Begleitete. Er bekleidet sie und bewahrt sie: Das Leben selbst sollen sie wenigstens weiter empfangen und nicht vernichten im erneuten Übergriff auf das Unverfügbare, die Mitte. Und die Frau, die in der Kirchengeschichte so schlecht weg kommt, ist nach Aussagen des Menschen in V. 20 „Eva“. Das bedeutet: Leben!

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*

**Anhang:****Mann und Frau nach Gen 2 und 3****geglückte Beziehung nach Gen 2**

- sich nicht voreinander schämen  
sich zeigen, wie man/frau ist
- Sterben als natürliche Gegebenheit:  
am Ende eines erfüllten Lebens
- der Mann hängt der Frau an  
und preist sie in den höchsten Tönen als Gegenüber,  
das ihm entspricht.
- der Mensch benennt die Tiere
- Der Mensch als Mann und Frau will arum = weise werden
- Beglückung durch das Gegenüber
- Freude aneinander
- verantwortungsvolle Aufgaben in der Welt erfüllen:  
Erde bebauen und bewahren

***zusammenfassend:***

- Als begrenztem Geschöpf ist dem Menschen vieles gegönnt.  
Außer der unverfügbaren Mitte ist ihm alles ist gegönnt.

**gestörte, belastete Beziehung nach Gen 3**

- sich schämen voreinander,  
sich gegenseitig etwas vormachen
- Sterben als Bedrohung:  
als Abbruch eines Lebens,  
in dem so vieles unerfüllt blieb
- die Frau ist dem Mann untergeordnet
- Feindschaft zw. Tier und Mensch
- Mann und Frau werden stattdessen  
erom = nackt (empfinden ihre Blößen)
- Schmerz durch das Gegenüber
- Misstrauen gegeneinander
- Mühsal:  
Erde bebauen ist schwere Arbeit

***zusammenfassend:***

- Dem Menschen, der seine Grenzen als  
Geschöpf Gottes nicht akzeptiert,  
verkehren sich die Dinge.  
Er sieht vor allem auf das (wenige),  
was ihm nicht gegönnt ist.

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*